



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktätlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzellen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2, S. 32 M. statt 36 M., für 1/3, S. 11 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzelle oder deren Raum 15 Pf., 1/2, S. 13.50 M., 1/3, S. 26 M., 1/4, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Weidenseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 158.

Leipzig, Sonnabend den 11. Juli 1914.

81. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Stuttgarter Briefe.

III.

(II siehe Nr. 69.)

Unsere Ausstellung für Gesundheitspflege. — Schundliteratur und Zirkus. — Jungdeutschland. — Stadtrat Ludwig Frey, Ehrenmitglied der deutschen Turnerschaft. — Wanderbüchereien für Schutzleute. — Vergebung von Fernmittellieferungen. — Stuttgart und die Bugra. — Das schöne Schwabenland. — Max Christlieb †. — Paul Henje †. — Raabes Christoph Pechlin.

Seit dem 14. Mai ist die von langer Hand vorbereitete hiesige »Ausstellung für Gesundheitspflege« eröffnet. Zwar ist sie keine Weltausstellung wie ihre stolze Landsmännin in Bleiß-Athen, sie trägt keinen so interessanten Titel wie die »Bugra« (obgleich eine rechtschaffene Ausstellung in heutiger Zeit sich auch einen schön klingenden Namen zulegen sollte), aber sie kann sich in der Welt sehen lassen, zumal unsere schwäbische Gründlichkeit auch bei ihr Pate gestanden hat. Von einer Landsmännin der »Bugra« darf ich sprechen, weil die Keime unserer schönen Ausstellung ebenfalls dem Sachsenlande entstammen. Die internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden ist ihr Vorbild gewesen; deren Schöpfer, Wirkl. Geh. Rat Dr. Karl Lingner, Eggellenz, war auch bei der Eröffnungsfeier anwesend und durfte aus dem Munde unseres Oberbürgermeisters Lautenschlager verdienten Lob für jene Ausstellung ernten. Einem Mitarbeiter an derselben, Dr. med. Ingelfinger, einem Stuttgarter Kind, wurde von der Stuttgarter Stadtverwaltung, der Unternehmerin des großen Werkes, die Aufgabe übertragen, eine neue, ins Schwäbische zu übersetzende Auflage zu veranstalten, und so ist unsere Ausstellung entstanden. Von ihrer Bedeutung legt der fast 400 Seiten starke illustrierte Führer und Katalog, dessen sorgfältigen Druck die Deutsche Verlags-Anstalt lieferte, Zeugnis ab. Er ist durch die Mitarbeit zahlreicher Autoritäten auf dem ausgedehnten Gebiet der Gesundheitspflege fast zu einem kurzgefaßten wissenschaftlichen Handbuch geworden, das einen dauernden Wert behalten wird, und zeigt in erster Linie die hervorragende Förderung, die diese Ausstellung auch von Behörden außerhalb Württembergs erfahren hat. Unser Beruf ist dabei nicht zu kurz gekommen. Die literarische Abteilung bildet einen wichtigen Bestandteil der Ausstellung; ihrem Ausschuss gehören als Ehrenmitglieder die Kommerzienräte Engelhorn, Bonz, Dr. Enke an, die Liste des Arbeitsausschusses nennt die Buchhändler: Druckenmüller, Holland, Hofmann, Keller, Kurz, Sperling, Stahl, Wildt und Mittelbach, letzterer amtiert als geschäftsführendes Mitglied. »Der Buchhandel begrüßt es dankbar.« — so zitiere ich nach dem Führer —, »daß ihm für seine Erzeugnisse einer der schönsten Räume zur Verfügung gestellt worden ist und daß im übrigen die Einrichtungen für die Auslage der Bücher in geradezu vorbildlicher Weise getroffen worden sind. Eine derartige Beachtung der Erzeugnisse des Buchgewerbes wird man in der Buchhändlerstadt Stuttgart um so mehr zu schätzen wissen, als in der Regel bei derartigen Ausstellungen die literarischen Abteilungen zu wünschen übrig lassen. Inmitten des Raumes der literarischen Abteilung befindet sich der Verkaufsstand, der von einer Genossenschaft Stuttgarter Sortimentbuchhandlungen errichtet worden ist; er bietet jedem Besucher der Ausstellung Gelegenheit zum Kaufe der ausgestellten Bücher sowohl wie auch

zur Aufgabe von Bestellungen auf Bücher und Zeitschriften jeder Art.« Das Verzeichnis der beteiligten Verleger weist 40 Namen auf, darunter 25 süddeutsche; der Führer bemerkt dazu: »Wenn es auch nicht die Aufgabe der Ausstellung sein kann, nur annähernd ein umfassendes Bild des medizinischen Büchermarktes zu geben, so wird die literarische Abteilung doch dartun, in welchem Maße der Buchhandel an den Fragen hygienischer Aufklärung im einzelnen und an denen des Medizinalwesens überhaupt beteiligt ist.« Leider nur zu sehr, wird hierzu mancher Buchhändler seufzend bemerken, wenn er an die ungeheure Konkurrenz auf dem Gebiete der Medizin, sowohl der wissenschaftlichen als auch der populären, denkt.

Indessen nicht nur der Buchhandel hat Literatur beige-steuert, man findet Bücher, von Bibliotheken und Archiven ausgestellt, in allen Abteilungen der Ausstellung. Den Antiquariats-Kollegen werden verschiedene Inkunabeln Interesse bieten. In der Abteilung »Schulgesundheitspflege« findet sich eine ganze hygienische Bibliothek, aus 464 Nummern bestehend. Professor Dr. med. Gustav Jäger, der Entdecker der Seele, der im übrigen bei der Schulmedizin als outsider gilt, ist durch einen eigenen geräumigen Saal vertreten, in dem das umfangreiche Lebenswerk des nun 82jährigen, noch immer tätigen Mannes gezeigt wird; der 1883 gegründete Gustav Jäger-Verein hat darin Jägers sämtliche Werke einschließlich seines Monatsblattes ausgestellt. Die von Jäger konzessionierten Firmen zeigen ihre Jäger-Fabrikate ebenfalls in diesem Saale, wie auch die eigene kaufmännische Abteilung »Prof. Dr. G. Jägers Lager und Bezugsquelle sämtlicher Jägerscher Normalartikel« und ein Modell seiner Villa nicht fehlen.

Von einer Berücksichtigung des Kampfes gegen die Schundliteratur sind wir glücklich verschont geblieben. Wie populär dieses Thema inzwischen geworden ist, bewies mir die pompöse Ankündigung eines Zirkusunternehmers in hiesiger Zeitung, in der neben mexikanischen Wirren, der Pfadfinder-Idee, Jugendfürsorge und Jugendschutz auch der Kampf gegen die Schundliteratur in 10 Zeilen behandelt und als Gegenmittel der Besuch des Zirkus empfohlen war, in dem »abgeschmackte, aufregende Indianer-Schmöker« durch eine naturechte Handlung aus der Gegenwart ersetzt und dem empfänglichen Kindesgemüt Szenen aus dem wirklichen Leben der roten Masse gezeigt werden.

Alle Besucher der Ausstellung werden ihre Freude an der Schönheit des neuen Stadtgartengebäudes haben. Dieses Gebäude, seit langen Jahren ersehnt, wäre ohne die Gesundheits-Ausstellung sicher noch nicht gebaut worden. Es bildet eine neue Zierde für unseren im Frühlingschmuck so herrlichen Stadtgarten. Das neue »Hotel am Stadtgarten« dürfte in Deutschland nicht seinesgleichen haben. Es wird allerdings nur während der Dauer der Ausstellung ein Hotel sein, nach Schluß derselben aber seinem eigentlichen Zweck als Metallarbeiterheim dienen. Eigentümerin des prächtigen, von den stolzen Regierungsbauten, Schulen, Museen und Banken des Stadtviertels durchaus nicht abstechenden Gebäudes ist die G. m. b. H. Stuttgarter Metallarbeiterheim, erbaut ist es im Auftrage der Ortsgruppe Stuttgart-Cannstatt des Deutschen Metallarbeiterverbandes; für Fremde stehen 150 Betten zur Verfügung. Dieses neue Heim, dessen Möblierung in lichtgrau gebeiztem Eichenholz gehalten